

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Verortung: Sozialpädagogische Forschung insbesondere Wirkungsforschung	5
2.1	Praxisfeld Kinder- und Jugendhilfe	7
2.2	Fokus: Hilfen zur Erziehung	7
2.3	Paradigmen der sozialpädagogischen Wirkungsforschung	9
2.4	Kritische Bezugnahme auf Beispiele der sozialpädagogischen quantitativen Wirkungsforschung und Plausibilisierung einer alternativen qualitativen Zugangsweise	12
2.4.1	Die Jugendhilfe-Effekte Studie (BMFSFJ, 2002)	13
2.4.2	Jugendhilfe und sozialer Wandel – Leistungen und Strukturen (Gadow et al., 2013)	15
2.4.3	Bundesmodellprogramm wirkungsorientierte Jugendhilfe (Albus et al., 2010)	18
2.5	Diskussion exemplarischer qualitativer Studien – Adressat*innenorientiert und Professionsorientiert	22
2.5.1	Gesprächsformen und Gesprächsstrategien im Alltag der sozialpädagogischen Familienhilfe (Petko, 2004)	23
2.5.2	Professionalität in den Erziehungshilfen (Königeter, 2009, 2013)	25

2.5.3	Biografische Rekonstruktionen von Lebensgeschichten junger Menschen im Kontext der Wirkungsforschung zur Kinder – und Jugendhilfe (Regina Rätz-Heinisch, 2010)	28
2.6	Ausgewählte Forschungsergebnisse und Definition von Forschungslücken	30
2.7	Entwicklung der Forschungsfrage	34
3	Methodologie, Methode und Auswertung	37
3.1	Zu Grunde liegende Methodologie und Präkonzepte	37
3.2	Metatheoretische Fundierung	39
3.3	Der Samplingprozess	41
3.4	Erhebungsmethode	44
3.5	Auswertung	48
3.6	Zur Vorgehensweise der Narrationsanalyse	49
3.7	Selbstvergewissernde Betrachtung des Forschungshandelns – Vorgehen bei der Formulierung der Fallstudien	56
4	Ebene der Institution – Fallstudie sonderpädagogischer Hort BEB	59
4.1	Theoretische Sensibilisierung – Soziologie der sozialen Probleme	61
4.2	Biografie einer „besonderen Einrichtung“ – rekonstruiert anhand von Zeitungsartikeln und anderen Veröffentlichungen der Institution	64
4.2.1	1. Phase: Entdeckung und Erkundung eines Problems – Legitimation einer Lösung	64
4.2.2	2. Phase: Institutionalisierung der BEBs	71
4.2.3	3. Phase: BEBs in finanzieller Not	79
4.2.4	4. Phase: Feiern der BEB Arbeit – „Einschwören“ der Bündnispartner*innen	81
4.2.5	5. Phase: 2. Krise: BEBs droht Schließung	83
4.2.6	6. Phase: Rehabilitation der BEBs: Umbau zu modernen Bildungseinrichtungen mit lebendigen Erfolgsgeschichten	86
4.2.7	7. Phase: Ein Hort wird zum Statussymbol der Stadt	88

5 Ebene der Adressat*innen – Fallstudien Besucher*innen des sonderpädagogischen Hortes BEB	93
5.1 Rekonstruktion der Lebensgeschichte von Nushinda	93
5.1.1 Kindheitserfahrungen: Flucht, Gewalt und Fremdbestimmung	94
5.1.2 Unabhängigkeit der Mutter – Entfremdung der Kinder	96
5.1.3 Kontaktaufnahme zum Vater: erlebte Unberechenbarkeit und Fremdbestimmtheit	98
5.1.4 Signifikante Andere: Nushinda findet eine Bezugsperson mit Vorbildfunktion außerhalb der Familie	100
5.1.5 Aufbau einer eigenen Familie – Beziehungsabbruch zu den Eltern	103
5.1.6 Kurze Episode der Freiheit	107
5.1.7 Gefangen in einer neuen Beziehung	108
5.1.8 Ablösung mittels institutionalisierter Hilfe	110
5.1.9 Neue Beziehung – neue Regeln	111
5.1.10 Unabhängige, berufstätige Mutter als neues Selbstbild	113
5.2 Besondere Aspekte der analytischen Abstraktion	
Fallstudie Nushinda	114
5.2.1 Unabhängiges, selbstwirksames Handeln	114
5.2.2 Entwicklung und Umsetzung des beruflichen Handlungsschemas	117
5.2.3 Beziehungsarbeit in Nushindas Leben	117
5.3 Rekonstruktion der Lebensgeschichte von Nicolai	126
5.3.1 Erste Stigmatisierungserfahrung im Übergang zur Grundschule	127
5.3.2 Zweite Stigmatisierungserfahrung im Übergang zur Realschule	128
5.3.3 Instabile Familie und fehlende Freunde	129
5.3.4 Phase der Überforderung – BEB als „Zufluchtsort“	131
5.3.5 Berufliches Handlungsschema über Umwege	133
5.3.6 Wendepunkt: Ausbruch aus der Verlaufskurve der Stigmatisierung durch Veränderung des Selbstbildes („verrückt“ zu „normal“)	135

5.3.7	Verlaufskurvenpotential: Beziehung zu Vater	136
5.3.8	Beziehungen und das eigene Kind als neuer Bezugspunkt	138
5.4	Besondere Aspekte der analytischen Abstraktion	
	Fallstudie Nicolai	139
5.4.1	Verlaufskurvenpotenzial: Fremdzuschreibungen und Diagnosen	139
5.4.2	Familiäre Verlaufskurve: Familiäre Krisen führen zu verstärkter Verantwortungsübernahme zu Hause („ab 20:15 Uhr war Zeit für mich zum Durchschnaufen“)	141
5.4.3	Spuren der Arbeit von professionellen pädagogischen Fachkräften	142
5.4.4	Konstruktionsleistung – Verlassen der Verlaufskurve	144
5.5	Rekonstruktion der Lebensgeschichte von Ivonne	145
5.5.1	Leben in der Stieffamilie als Kleinkind	147
5.5.2	Grundschule – Unterstützung durch Großeltern	149
5.5.3	Zugang Hort BEB	150
5.5.4	Lernen für die Realschule vs. Pflichten zu Hause	151
5.5.5	Ivonnes engste Bezugsperson stirbt	152
5.5.6	Pubertät als Selbstfindungsphase – Aufklärungsarbeit durch BEB	154
5.5.7	Der Umgang mit Gewalt in der Stieffamilie	155
5.5.8	Ivonnes BEB Betreuerin wird zur Freundin	158
5.5.9	Prozess der Trennung von der Familie – Aktive Abgrenzungserfahrung	159
5.5.10	Biographisches Handlungsschema: Ausbildung und feste Beziehung	162
5.6	Besondere Aspekte der analytischen Abstraktion	
	Fallstudie Ivonne	164
5.6.1	Familiäre Verlaufskurve	164
5.6.2	Biografisches Handlungsschema Leistung und Anerkennung an ausgewählten Orten	164
5.6.3	Netzwerk der Unterstützung	166

6 Vergleichende Betrachtung der Bedeutung der Jugendhilfeeinrichtung in den biografischen Selbstpräsentationen	169
6.1 Nushinda: Erzieherin als authentisches Vorbild	169
6.2 Nicolai: Akzeptanz, Loyalität und Wertschätzung im Zufluchtsort BEB	172
6.3 Ivonne: BEB als Schonraum und Bildungsraum – „Jugendliche sein dürfen“	174
6.4 Bedeutung der Jugendhilfeeinrichtung in der biografischen Selbstpräsentation von Arved, Alkim und Emina	177
6.4.1 Kurzzusammenfassung biografische Selbstpräsentation Arved	177
6.4.2 Arved: Erhöhtes kulturelles Kapital und Selbstständigkeit durch Besuch des BEBs	178
6.4.3 Kurzzusammenfassung biografische Selbstpräsentation Alkim	180
6.4.4 Alkim: BEB als Zufluchtsort – Fachkräfte als langfristige Lebensberater*innen	181
6.4.5 Kurzzusammenfassung biografische Selbstpräsentation Emina	184
6.4.6 Emina: BEB als Ort der Zugehörigkeit und Familienersatz	185
6.5 Bedeutung der Jugendhilfeeinrichtung als „Ort“ und Spezifizierung der Bedeutung des Handelns der Betreuer*innen	188
6.5.1 Bedeutende Merkmale des Ortes „Hort“	188
6.5.2 Bedeutende Merkmale des Handelns der Fachkräfte	189
7 Ebene der Professionellen: Fallstudien Betreuer*innen des sonderpädagogischen Hortes BEB	193
7.1 Rekonstruktion der Lebensgeschichte von Lotta	193
7.1.1 Vorzeitige Beendigung der Schule – Ausbildung zur Kinderpflegerin und Erzieherin	194
7.1.2 Berufseinstieg im Wunschkhort BEB	196
7.1.3 Erste Leitungsposition	197
7.1.4 Drohende Versetzung	201

7.1.5	Schwierigkeiten Familie und Beruf zu vereinbaren (Nachinterview 3,5 Jahre später)	206
7.1.6	Ausbruch aus der „Lotta-Wolken-Blase“ – Veränderungen im Team	208
7.1.7	Lottas Kündigung als Handlungsschema der Kontrolle	210
7.1.8	Zurück zum alten Stil	213
7.2	Zusammenfassende Anmerkungen zu Lottas Berufsbiografie	215
7.3	Ausgewählte Aspekte aus der Berufsbiografie weiterer Betreuer*innen	217
7.3.1	Erzieher der ersten Stunde: Uwe Steiner	217
7.3.2	Lottas Anleitung Sylvia Müller	220
7.3.3	Berufseinstiegerin Elli Egbert	226
8	Probleme der professionellen Praxis und deren Bewältigung	231
8.1	Professionstheoretische Aspekte der BEB Arbeit	232
8.2	Herausforderungen in der Praxis des Hortes und der individuelle Umgang damit	235
8.3	Umgang mit Kernproblemen auf der Ebene der Adressat*innen	238
8.3.1	Umgang mit schwankender empirischer Basis	239
8.3.2	Umgang mit dem Adressatendilemma	242
8.3.3	Umgang mit der Herausforderung der biografischen Ganzheitlichkeit vs. die Expertenspezialisierung	244
8.4	Umgang mit Kernproblemen auf der Ebene der Institution	247
8.4.1	Umgang mit dem Lebensbegleitungskonzept der Institution	248
8.4.2	Umgang mit der Fokussierung auf das Wohl des Individuums vs. gesellschaftspolitische Veränderung anstoßen	249
8.4.3	Umgang mit öffentlichem Optimierungsdruck	251
9	Individueller Umgang mit Kernproblemen – Der (Arbeits-)Stil Begriff	257
9.1	Der (Arbeits-)Stil Begriff	257
9.2	Die Typik der Arbeitsweise im Hort und die Stilvariationen der Betreuenden	260

9.3	Typischer Arbeitsstil und Variationen	263
9.4	Der Charisma Begriff	264
9.5	Der charismatische Arbeitsstil – Kontinuum	267
10	Praktische Implikationen und Anschlussfähigkeit der Forschungsergebnisse	273
10.1	Mehrebenenanalyse als Weg der ganzheitlichen Betrachtung eines pädagogischen Feldes	273
10.2	Entzauberung der Black Box „Institution“	274
10.3	Stil als Informationstransporteur	275
10.4	Skalierbarkeit durch die Verbindung von Stil und Charisma	276
10.5	Vergleichbarkeit mit anderen Institutionen ermöglichen	277
10.6	Nähe und Distanzproblematik aus einem anderen Blickwinkel betrachtet	277
	Literaturverzeichnis	281